



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Das zwölffte Cap. Der H. Jgnatius ist ein Wunderthätiger Patron in
Scruplen/ dürre/ und Trostlosigkeit/ wie auch im Tugendweeg/ und
endlich im Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Ignatii an sein Bethstatt angehencket / und ihm zu Ehren 3. Vatter Unser und Ave Maria gesprochen / und also den Sieg wider sein eigenes Fleisch erhalten. Massen er nachgehends bekennt / daß er innerhalb 4. Monath nicht die geringste Versuchung erlitten. Ibid.

Ein anderer da er in gleicher Versuchung den H. Ignatium angeruffen / und daß in seinem Nahmen geweyhte Wasser getruncken / ist er forthin / sein ganzes Leben durch / von aller Rebellion des Fleisches frey gewesen / wie er endlich selbstn mit Freuden bekennt. Andreas Lucas in vita S. Ignatii l. 7, c. 5.

Das zwölffte Capitel /

Der H. Ignatius ist ein wunderthätiger Patron in denen Scruplen / dürrer / und Trostlosigkeit / wie auch in dem Tugendweeg / und endlich in dem Todt.

Nachdem der H. Ignatius / bey Anfang seiner Bekehrung / auß göttlicher Verordnung von denen Scruplen und Aengsten des Gewissens über alle Massen geplagt worden / hat ihm Gott hiedurch ein so wunderbahrliche Erfahrung und Krafft / die beängstigte Gewissen zu trösten und zu hehlen mitgetheilt / daß nachgehends diejenige / welchen er nicht geholfen / für unheilbar gehalten worden / wie hiervon herrliche Probstück in seinem Leben zu finden. Alhier wollen wir etwas weniges erzählen /

262 **Zweyter Theil/ zwölfftes Capitel/**
zehlen/ was er auß dem Himmel gegen seine
Andächtige gewürcket.

1.

Ein Klosterfrau wird durch Hülff des
H. Ignatii von denen Scruplen befrehet.

Zu Burgis in Spanien im Jahr 1592. hatte
Maria Alana Pinzocheria auß dem Orden des
H. Francisci/ schon lange Zeit/ grosse Aengstige-
keiten des Gewissens sambt erschrocklichen
Versuchungen erlitten/ ohne daß sie einige
Linderung vom Bainen und Betten empfunden
hätte. Als sie solches einer andern geistlichen
Jungfrauen/ so außser der Stadt wohnte/
mit Nahmen Francisca Bernvia, zu wissen ge-
than/ hat diese ihr ein Bildnuß des H. Ignatii
gegeben/ und beynebens ihr viele Wunderzei-
chen von diesem Heiligen erzehlet.

Die Beängstigte Maria Alana schöpffte hier-
auß ein grosses Vertrauen/ und finge an ihre
umb Beystand anzuruffen. Weil sie aber
den Nahmen Ignatii vergessen/ [gestaltete sie
solchen zuvor kaum gehört hatte/ indem Ignatius
dazumal noch nicht beatificirt war) hatte sie
ihn mit folgenden Worten: O Pater Athanasi,
weillen du deine Wolthaten deinen An-
dächtigen so freygebig ertheilest/ schau
auch mich Elende an/ die ich deiner Hülff
desto mehr als andere bedürfftig bin;
weillen es mir nicht umb das zeitliche Le-
ben/ oder umb ein Krankheit zu thun ist/
sondern umb etwas viel wichtigeres/ nem-
lich umb die Gefahr zu sündigen. O Pater
Athanasi erhöre mich.

III

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 263

Indem sie auff solche Weis bettete / hörte sie ein Stimm / die ihr deutlich sagte / daß derjenige / den sie Achanasium nennete / Ignatius hiesse: Sie solle dannoch wohl getröstet seyn / dann es sey erbetten / was sie begehrt habe. Gleich dazumahl bekame sie ein Pfand dieses Versprechens / in dem sie ein Aufheiderung / und sonderbahre Ergözung des Gemüths empfand. Worüber als sie sich verwundert / und bey ihr selbstten sprach: Warumb ist dann dieser Mann / der bey Gott so viel vermag / noch nicht in die Zahl der Heiligen gesetzt? Hierauff antwortete eben die vorige Stimm: Obschon er noch nicht auff Erden / so ist er doch schon im Himmel denen Heiligen zugesetzt. Von dieser Zeit an hat diese geistliche Persohn aller ihrer Scruplen und Aengsten vergessen / und forthin in höchster Ruh des Gemüths gelebt. Bartoli in vita S. Ign. l. 5. n. 73.

II.

Der H. Ignatius erscheinet einer beängstigten Matron / und beruhiget ihr Gewissen.
Im Jahr 1608. ward zu Granata ein Adliche Matron von Scruplen / bevorab die Beicht belangend / sehr geängstiget. Und als sie in ihrer Kranckheit besorgte / sie möchte ohne rechtmäßige Beicht sterben / ist ihr der H. Ignatius erschienen / welcher sie getröstet / und versicheret / daß sie ohne die H. Beicht von hinnen nicht scheyden werde; ja im Kurzen werde sie im Gemüth also ruhig werden /

264 Zweyter Theil/ zwölfftes Capitel/
den/ daß sie alle Scrupel/ von welchen sie
etwaz beängigtet werde/ klärlich werde
können vorbringen. Welches als sie nach
gehends in der That selbstn erfüllet gesehen
hat sie/ umb das Fest des S. Ignatii herlicheit
zubegeben/ einen stattlichen Ornat für unsere
Kirch auß eygnen Mittlen machen lassen. Na-
dali in vita S. Ignatii.

III.

Der S. Ignatius vertreibt die Dürre
oder Truckenheit des Gemüths durch ein
himmlische Scrim.

Zu Caranzaro führte ein Matron nicht nur ein
Christliches/ sondern auch ein ungewöhn-
Tugendfames Leben. Bevorab übte sie sich in
Betrachtung himmlischer Dingen/ und ward
hinwiederumb von Gott mit großem himmlis-
schen Trost überschütet. Jedoch hat sich ein-
mahl begeben/ daß diese Quell-Adler der göttli-
chen Tröstungen vertrucknete/ das Gemüth
verfinstert wurde/ und das Gebett/ welches ihr
sencken so lieblich ware/ nunmehr wie ein
Qual und Torment vorkame. Sie bemühte
sich zwar in allweg die vorige Zärtigkeit der
Andacht wiederumb zu erlangen/ aber verge-
bens: biß sie obngefähr ihre Augen auff ein
Bild des S. Ignatii/ so sie auff ihrem Altarlein
hatte/ geworffen/ und ihn mit großer Anmü-
thung Anwesällig gebetten/ daß er/ welcher in
so hohem Grad der innersten Freundschaft
bey Gott gestanden/ ihr in Gegenwärtiger
ver-

Verlassenheit wolte hülfflich erscheinen. Ohne
Verzug ist sie mit einem so heilscheinendem
Licht befrachtet/ und mit einem solchen Eyffer
entzündet worden/ daß sie zwei ganzer Stun-
den vor Inbrunst göttlicher Lieb gleichsam
zerschmolzen/ und den ganzen übrigen Tag in
süßesten Anmüthungen zu Gott zugebracht/
welche nachgehends viel Monath/ durch wie-
derholte Gedächtnuß dieses Tags erneuert
worden. Bartoli l. 5. n. 80.

IV.

Der H. Ignatius befreuet einen jungen
Geistlichen durch einen Väterlichen Ber-
weiß von Scrupeln und Lauigkeit.

Jacobus Tyrius ein Schottländer wurde zu
Rom in seiner blühenden Jugend in die So-
cietät aufgenommen. Als er nach vollendten
probier Jahren in dem Römischen Collegio dem
studiren oblag/ ist er von der Begierd der
Wissenschaften also eingenommen worden/
daß er dardurch seine geistliche Übungen/ als
Betrachtung/ Erforschung des Gewissens/
geistliches Lesen/ und dergleichen verabsäumte/
und daher im Geist sehr schwach worden. Als
der böse Feind ihn also Kraft- und Wehrloß
gesehen/ hat er sich dieser Gelegenheit bedienet/
und ihm mit einer hefftigen Versuchung der-
massen zugesetzt/ das Jacobus sich fast ergeben
hätte. Es kamen noch darzu die Scrupel und
Aengstigung des Gewissens/ welche die Gefahr
vermehrten.

Als er sich in solcher Noth befunden/ weil er
er sonst ein sehr gutes Gemüth hatte/ be-
gehrte Er Hülff vom Himmel/ und erhielt sie
so gut er konnte. Endlich hat der H. Ignatius
(welcher zehn Jahr zuvor mit Todt wäre ab-
gegangen) sich seiner erbarmet; und als er
eben wiederumb von einer schwären Versu-
chung angefochten/ und fast überwunden war
stellet sich der Heilige sichtbarlich vor seinen
Augen/ und verweist ihm mit väterlichem
Ernst/ daß er die Tugend dem Studiren
nachsetze: er seye wegen der Gelehrtheit
allein/ mit nichten/ von der Eitelkeit der
Welt/ in die Societät beruffen worden.
Er beschlosse den Verweiß mit diesen nach-
trücklichen Worten: Man müsse sich mehr
auff die Tugend/ als auff die Gelehrtheit
begeben: und verschwande auß seinen Augen.

Der Jüngling wurde durch diese väterliche
Ermahnung zur Tugend und zur Lieb göttli-
cher Sachen gewaltig angezündet. Blicke auch
fren von Scruplen und Nengsten des Gewis-
sens. Er diente Gott in der Societät mit sol-
cher Außerbauung/ daß er zum Assistenten des
Teutschlands erwahlet worden/ in welchem
Ampt er im Jahr 1597. den 20. März (da
er zuvor seines instehenden Todts anzeichen
gehabt) gottselig verschieden. Drey Tag vor
seinem Todt hat er diesen Verlauf seinem
Beichtvatter Patri Antonio Menageo geoffen-
bahret. Bartoli in vit. S. Ign. l. 5. n. 8. Nadal
annorum die memorab. 20. Martii, & 31. Jul.

V.

Noch bey seinen Lebzeiten erscheinet er einem Priester zu Cöllen und tröstet ihn.

P. Leonardus Kesselius zu Löwen in Niederland gebürtig/ ein sehr Tugendfamer und Apostolischer Arbeiter im Weinberg des H. Erin/ hat bey lebzeiten des H. Ignatii dem Collegio zu Cöllen einen Anfang gemacht/ und denen unsern bey 30. Jahr / aufferbäulichst vorgestanden. Dieser/ weilten er so viel wunderwürdige Ding von der Heiligkeit Ignatii vielmahlen gehört/ hatte ein ungläubliche Begierd/ Ignatium selbst zu sehen. Schreibt derohalben an Ihn/ und bittet inständig umb Erlaubnuß/ eine Reiß von Cöllen nacher Rom zu thun/ umb seiner Anschauung und Ansprach zugenießen. Aber neben dem/ daß dieser Weg sehr weit war/ ware auch P. Leonardus fräncklich/ und zufforderst der Stadt Cöllen nothwendig wegen des grossen Nutzens/ welchen er durch unverdroffene Arbeit allda schaffte. Weilten doch Ignatius wünschte seinem Verlangen ein Genügen zu thun/ hat er ihm geantwortet; es seye nicht vonnöthen ein solche grosse Reiß/ umb ihn zu sehen/ vorzunehmen; Es werde Gott nicht an Gelegenheit manglen/ daß sie einander zu Cöllen sehen könnten. P. Leonardus verwunderte sich über solche Antwort/ und konte ihm nicht einbilden/ wie solches geschehen möchte/ daß sie einander zu Cöllen sehen solten; biß einsmahls da er am wenigsten daran gedachte/ und er allein
ware/

ware/ da siehet er den Heil. Ignatium in
Zimmer hinein gehen. Der Heilige grüßte
ihn freundlich/ bliebe eine geraume Zeit
überauff frölichem/ holdseligen und liebe-
reichen Angesicht vor ihm stehen/ damit P. Leonar-
Zeit hätte ihn recht zu betrachten/ und zu
sprechen. Endlich ist er auff einmahl auß
seinen Augen verschwunden; hat aber einen
grossen Trost in dessen Gemüth hinterlassen
daß er forthin sein ganzes Leben hindurch
Beschwärmussen und Verdrießlichkeiten durch
Erinnerung dieser Erscheinung hat lindern
können. Bartoli l. 5. n. 9. Mathias Tannerus
Societate Apostolorum Imitatrice pag. 147.

VI.

In einer gloriwürdigen Erscheinung er-
scheinet der H. Ignatius einen in seinen Trang-
saaten/ von dem er in seinem Leben Guts
empfangen hatte.

Als der Heil. Ignatius dreßßig Jahr alt
in Barcellona in die Kinderschul gieng/ hat
ihn wehrender Zeit Jonnes Pasqualius in sei-
nem Hauß beherberget/ welche Wohlthat Ignatius
ihm wohl vergolten. Dann ersichtlich hat
er ihm den Lauff seines ganzen Lebens
zum Todt deutlich vorgefagt. Gott fordert
von dir/ sprach Ignatius/ daß du in der
Welt ein gemeines Leben fährest. Du
wirst ein sehr Tugendfame Frau zur Welt
bekommen. Und also ist es geschehen. Viel
Kinder wirstu erzeugen/ aber zugleich
viel Unglück haben. Welches ebenfalls
gesche-

geschehen. Massen der erste Sohn stumm und taub auff die Welt gekommen. Der andere ist im 22sten Jahr seines Alters nârrisch worden; der dritte war ungerathen / und hat ein böses End / in dem Angesicht des Vatters genommen. Er hatte vier Töchter / konte doch nur eine zur Heyrath aufsteuereu. Der H. Ignatius hat ihm auch vorgesagt / er werde in seinem Alter ganz erarmen / und in solcher Armuth sterben / welches auch erfolget; immassen er mit Schulden beladen / zu letzt fast gar an Bettelstab gerathen.

Aber diese betrübte Zeitung hat ihm der H. Ignatius mit einer frölicheren Prophezeuhung gelindert / und ihn versichert / daß alle vorgemeldte Unglück ihm zu seiner Seelen Hehl gedeihen würden.

Pasqualius hat alle diese widrige Zufäll nach einander also versichert erwartet / das so etwan seine Freunde ihn mit Hoffnung besserers Glücks trösten wolten / er zu ihnen gesagt / erlanget mir nur allein von Gott die Gedult / indem ich mich keines besseren Zustands zuge- trösten hab. Es wird nicht anderst ergehen / als Ignatius vorgesagt: und gleichwie biß- hero seine Prophezeuhung durch erfolg der Sachen selbst ist bewährt worden / also wird auch daß übrige / was er von mir vorgesagt / er- füllet werden.

Zweytens / hat der H. Ignatius diesen sei- nen getreuen Freund / so lang er gelebt / sowohl mit Brieffen / als mit andern Mittelen aufge- muntert und getröstet; bevorab aber hat er
solches

solches nach seinem glückseligen Todt auff
vortreffliche Weiß gethan. Pasqualius pflegte
schon von 40. Jahren hero täglich im Ober-
Stift bey der Metten zu seyn/ und bey dem
Grab der S. Eulalia unten am Fuß des
hohen Altars zu betten. Einsmahls kam er
früh dahin/ da er eben in einem grossen
glück streckte. Er knyete an den Staffeln
Altars/ und befahle sich und daß Seinige
und Ignatio/ welcher dazumahl schon zu einem
bessern Leben ware abgeschieden. O Pater Ignatio
schrye er auß/ gar zu warhafftig hast
mir alles dieses vorgesagt; und jezum
sibestü klärlich auß dem hohen Him-
den gegenwärtigen Zustand meiner
sachen/ der du so lang zuvor/ noch auß der
ser Erd selbigen hast vorgesehen/ ge-
mir Betrangrem/ wo nicht einen Trost
meinen Ublen/ doch wenigstens ein
ständige Gedult/ damit meine Trüb-
len endlich in jener erwünschten Selig-
keit/ die du mir versprochen/ sich möge
endigen.

Indem er also bettet/ siehe/ da erschallte
gleichsam von weiten ein wunderliche Musik
die allgemach näher herbey came. Hierauf
trate durch die Thür auff der linken Seite
des Altars hinein ein ganger Chor der himm-
schen Musicanten: Es folgte ein grosse Menge
der seligen Geister; nach diesen die Clerici
alle in herzlichen und himmlischen Auff-
Als diese in die Kirchen eingangen/ stellten
sich in schöner Ordnung auff beeden Seiten

des Altars gegen einander/ und empfangen in der mitten einen Mann von ehrwürdiger und göttlicher Gestalt/ welcher in Priesterlichem Gewand die Procession schloffe. Es ware zuvor die Kirch gang finster/ massen es kaum vier Uhr nach Mitternacht in Winterzeit ware. Aber so bald dieser leztere in die Kirch eingetreten/ ist selbige auff einmahl also hell worden/ als wann sie durchauß mit heilscheinenden Facklen beleuchtet würde. Der Priester stellte sich ober dem Grab der H. Eulalia; und nachdem er das H. Hochwürdige mit tieffster Kniebiegung verehret/ nahme er von der Hand des Dieners das Rauchfak/ und berauchte den Altar etlichmal mit den lieblichsten Specereyen.

Nach verrichteten obbesagten Ceremonien wendete sich diese himmlische Procession gegen der Thür an der rechten Seiten des Altars/ als wolte sie dort hinauß gehen. Zu welcher Zeit als Pasqualus wegen des ungewöhnlichen Glances/ wie auch wegen der lieblichen Music/ und herrlichen Aufzugs voller Verwunderung war/ schauete ihn der Priester mit unbeweglichen Augen an/ und als ob er sich verwunderte/ daß er ihn nicht kennen solte/ hat er ihn mit winken zu sich geruffen. Alsdann hat Pasqualus erst erkennt/ daß es Ignatius sey; stehet derohalben auff/ und lauffet zu ihm/ welchen der Heilige mit wunderfrölichem Angesicht empfangen/ und ihn freundlich gefragt/ ob er seiner noch eingedenck wäre/ da er stets an ihn gedächte. Er tröstete ihn auch in seiner Trangsaa/ mit Erinnerung der jenigen Hoff.

Hoffnung/ welche er ihm ehedessen von seinem ewigen Heyl gemacht hätte.

Pasqualius bate umb Erlaubnuß Ihn zu umpfangen/ und als er näher zu ihm trate/ bat der Heilige ihm mit der Hand den Segen geben/ und ist auß den Augen sambt dem ganzen Spectackel verschwunden. Da schreye Pasqualius überlaut auff. O Vatter! ach mein Vatter Ignatius! worüber etliche von denen Clericis herbey geloffen; haben ihn aber auffer sich selbst verzußt/ auch mit häufigen Zähren übergossen gefunden. Als sie hernacher die Ursach dessen erforschet/ hat er ihnen den ganzen Verlauff erzehlet. So lang aber Pasqualius noch gelebt/ wann er sich nur dieser trostreichen Erscheinung erinneret/ hat er in seinen Wiedervertigkeiten ein grosse Linderung und Stärck empfunden. Bartoli vit. S. Ignat. l. i. n. 30. & 31.

VII.

Der H. Ignatius tröstet ein andächtige Seel mit einer himmlischen Lehr von dem Gebett.

Marina de Escobar (von welcher im ersten Theil gemeldet worden) wurde einmahls betrübt/ weil sie schon von so vielen Jahren her/ wegen ihrer stets anhaltenden Kranckheiten/ das Wort Gottes in der Kirchen nicht hören konte. Der gütigste Gott schickte zu ihr den H. Ignatium/ damit er sie in seinem Nahmen anreden/ und mit seinem göttlichen Wort unterweisen/ stärcken und trösten solte. Dieser

Dieser glormwürdige H. Patriarch in Gegenwart vieler H. Engelen/ und Seligen seines Ordens/ hielt sitzend ein andächtige Red zu ihr; In welcher/ als er ihr vorgetragen/ wie das GOTT durch die Lehr/ und das Leiden seines eingebornen Sohns/ denen Menschen heilsame Mittel zur Heylung ihrer Bunden hinterlassen/ und dannoch so viel/ der kostbahren Arzney des Bluts Jesu Christi/ wider das Gift ihrer Sünden sich nicht bedienten/ da hat er sie ermahnet/ inständig und auß ganzem Herzen für das Christliche Volk zu betten/ damit GOTT seinen Zorn einhalte/ und selbiges nach seinen Sünden nicht straffe. Er hat sie auch versichert/ es werde alles erfüllet werden/ was ihr von GOTT versprochen worden; Ja daß sie noch nichts von GOTT begehrt/ welches sie nicht erhalten habe/ wie wohl sie solches nicht vermerckt hätte/ sondern bisweilen vermeynet/ ihr Gebett wäre ohne Wirkung abgegangen.

Als sie solches mit grosser Verwunderung angehört/ gedachte sie bey ihr selbst: Es ist war/ O gebenedeyter Helliger/ daß ich also gemeynet habe/ wie du sagst/ aber ich hab es meinen Sünden zugeschrieben/ daß ich nicht erhalten/ was ich begehrt hab. Der H. Ignatius hat auff diese ihre innerliche Gedanken also geantwortet. Nimbt wahr/ O Seel/ daß du niemahl von deinem GOTT und H. Ern etwas begehrt hast/ daß du nicht zugleich/ ja zu forderst/ gewolt/ solches solle dem göttlichen Willen gleich.

¶

274 Zweyter Theil/ zwölfftes Capitel/
gleichförmig seyn/ und gereichen zu seiner
Ehr/ und zur Wohlfahrt der Seelen
der jenigen Persohn/ für welche du bit-
test. Und obwohien/ wann du würd-
lich etwas begehrest/ in dir einen grossen
Eyffer und Anmühung empfindest/ so-
ches zu erlangen/ so bleibt doch die vor-
Begierd/ nemlich den Willen GOTTES
allweeg zu erfüllen/ tieff in deiner Seele
eingedruckt. Dannenhero ist es gewis
das GOTT in deinen Bitten/ die dir ein-
gegeben werden/ dich jederzeit der sel-
ben gewähre. Sollest also vom Bitten
und Begehren nicht nachlassen. Parre-
vit. Marinae l. 2. c. 3. Dergleichen geist- und er-
reiche Unterricht hat der H. Ignatius erst-
dachter Wunderwürdigen Jungfrauen mit-
gegeben/ die man fürse haben fürben geber-

VIII.

Der H. Ignatius tröstet seine Andächtigen
mannigfaltig/ und nimbt sich ihrer Voll-
kommenheit sorgfältig an.

In dem Augenblick/ da Ignatius zu Rom
gestorben/ nemlich im Jahr 1556. den 31.
Julij früh Morgens/ ist er zu Bologna einer
Adelichen Matron Margaritæ Liliae, welche dem
Gebett/ der Societät/ und denen Armen ganz
zugethan war/ in ihrem Zimmer mit grossem
Glanz erschienen/ und zu ihr ganz liebreich ge-
sprochen: **Sehe Margarita, ich nehme Abschied;**
Meine Sohn befehl ich dir. Bar-
tol. l. 4. n. 33.

Von des H. Ignatii Wunderzeichen. 275

Im Jahr 1590. ware in Spanien ein Klosterfrau sehr sorgfältig/ und begierig/ die Vollkommenheit zu erlangen; und als sie deswegen im Gebett verharrete/ erschiene ihr Christus mit dem H. Ignatio/ welchen er ihr als einen Führer und Lehrmeister des geistlichen Weegs fürgestellt hat. Und gewißlich hat sie unter diesem geistlichen Führer/ in allen Tugenden/ bevorab aber in dem Gehorsam und Demuth vortrefflich zugenommen. Nadasi in in vita S. Ignatii.

Im Jahr 1600. ist der H. Ignatius einem in der Tolosanischen Provinz erschienen/ und hat ihm zugeredet/ er solle doch ohne Furcht in die Fußstapffen Christi eintreten. Der Heilige streckte seine Hand auß/ reichte sie ihm dar zum Zeichen/ daß er ihm helfen wolle; wie geschehen. Nadasi ibidem.

Im Jahr 1607. als in Sicilien ein Klosterfrau/ welche dem H. Ignatio mit Andacht zugerhan/ aber wegen ihrer Truckenheit im Gebett sehr bekümmert war/ und deswegen den H. Ignatium umb Beystand anrußte/ hat er sich bey ihr sichtbarlich eingefunden/ und ihr vorgesagt/ es würden im kurzen etliche Priester auß der Societät dorthin kommen/ von welchen sie guten Unterricht empfangen werde/ wie auch geschehen. Eben diese/ als sie von einer Wunden am Bein krank lage/ ist sie vom H. Ignatio sichtbarlich heimgesucht/ getröstet und geheulet worden. Nadasi ib dem.

Marina de Escobar sahe einmahls im Geißt den H. Ignatium auß ein Geheimniß- volle

Weiß etwas schreiben. Es entfunde in ihr
 ein Begierd zu wissen / was er doch geschrieben
 habe. Worauff der Heilige ihr gesagt / Ich
 habe die Zahl seiner andächtigen Kinder
 verzeichnet / damit er sonderbahre Sorg
 für sie trage. Sie antwortete : ware es dann
 vonnöthen / O H. Vatter / solche zu zehlen / da
 mit du ihrer ingedenck wärest ? Die Selige
 im Himmel erhalten ja alles von Gott / und
 wissen / was sie wissen wollen ? Der glorwür
 dige Heilige Vatter gab zur Antwort : Dem
 ist also. Aber damis ich dir zeiche / daß
 ich solches in Gott wisse und erkenne
 und daß ich ein absonderliche Obsicht
 über jene meine Kinder trage / hab ich
 selbige auffgeschrieben / wie du gesehen
 hast. Vir. Marinae de Escobar parte I. L. I. c.
 18. §. 2.

Ein andermahl / da eben diese Jungfrau in
 der Kirchen der Societät Mex hörte / sahe sie
 den H. Ignatium neben dem hohen Altar steh
 en / welcher mit entdeckten Haupt das Biret
 in der Hand haltend / das H. Hochwürdige in
 in der Morstrang ganz ehrerbittsam anschaute.
 Sie verwunderte sich über dieses Spectackel /
 und zweiffelt anben / ob es der Heil. Ignatius
 wäre. Auf diesen ihren Gedanken antwor
 tete Ignatius : Freylich bin ich hier zu ge
 gen : und dieses ist nicht daß erstemahl.
 Dann ich bin auch sonst allhier gewes
 sen / und hab diese Kirchen / und meine
 Sohn in der elben besuche : Immassen
 ich meine Sohn herzlich liebe / und bes
 suche

suche ihre Kirchen/ wie auch diejenige/ so in derselbigen seynd. Dessen Anzeichen ware/ schreibt Marina, daß er die Augen etlich mahl von dem Hochwürdigem auff den Priester/ der die Mess hielte/ verwendet/ und in dessen Anschauung einen Wohlgefallen erzeiget. Loc. cit.

Weilen obgemeldte Jungfrau forchtsam war/ wurde sie bißweilen in etwas verstorbt auß Gelegenheit etlicher Worten ihres Beichtvatters. In solchen Begebenheiten tröstete und unterwiese sie der H. Ignatius. Wir wollen ein solche Heimsuchung mit ihren eignen Worten erzehlen. „Einsmahls/ sagt sie/ sahe ich den H. Ignatium sitzend in einem Sessel/ und etliche seines Ordens hinder ihm mit entdeckten Häuptern ganz demüthig und ehrerbittsam stehen. Als ich ihn ersehen/ erfreute ich mich/ und sprache: willkommen O heiliger Vatter/ dann viel Tag hab ich dich nicht gesehen/ noch angered. Der Heilige antwortete mir ganz liebeich: Nun siehestu mich hertzugegen. Sag an/ was verlangstu? erzehle mir/ wie befindestu dich anjeto in deiner Seel? Alsdann hab ich angefangen ihm mein Elend zu erzehlen/ und was Massen ich zuweilen verstorbt werde auß Gelegenheit dessen/ was mir mein Beichtvatter saget/ und wie ich darauß Gelegenheit zu grösserer Forcht nehme. Der H. Vatter hat mir zu meinem Trost hierüber etliche Lehrstück gegeben. Loc. cit.

„S. j.

„Auff eine andere Zeit aber in einer sehr gro-
 „ßen Verführung/die mir vorkame/als ob ich
 „nicht aufstehen könnte/sagte er zu mir: beküm-
 „mere dich nicht/ dann ich will dich heim-
 „suchen und trösten; Komme zu mir. „Und
 „weilen es bißweilen zum Trost der Verfüh-
 „ren gut ist/ das Gespräch anderstwo hinweg-
 „den/ also hat es dieser glorwürdige Heilige
 „gemacht/ in dem er mir etliche Sachen erzeh-
 „te von denen Patribus der Societät/ die ich hat-
 „te gekennet; und er antwortete mir auff alles
 „was ich ihn fragte. Als ich aber kame auß
 „einem Scrupel/der mir dazumal anlagte/sagte
 „der Heilige: Du wirst mehr Ruh und
 „Trost/ auch mehr Vergnügung haben/
 „wann du von dieser Sach mit deinem
 „Beichtvatter handeln wirst. Dieselbige
 „wirstu also wohl verstehen/ daß dir auff
 „gewisse Weiß völlig wird gnug geschet-
 „hen; dann die Selige wollen sich in die
 „Sachen/ die die Beicht betreffen/ nicht
 „einmischen; immassen solche deren Priester
 „sind/ so auff Erden noch leben/ zugehö-
 „ren. „Diese Heimsuchung und Besprechung
 „hat lang gewährt: und da mein Gemüth ein-
 „wenig außschweiffig worden/ und ich deßwe-
 „gen mich selbst beschuldigte/sagte mir unser
 „H. Vatter Ignatius: Verwundere dich
 „nicht darüber: Denn so lang man in die-
 „sem sterblichen Fleisch lebet/ kan etwas
 „dergleichen nicht vermitten werden.
 „Und da er seine Red wiederumb ein Stund
 „lang fortgesetzt/ bin ich nicht mehr verstrehet
 „worden:

worden; hab auch an nichts anderst gedacht/
 weilen ich ganz vertiefft und versenckt ware
 in denen Dingen/ die mir von dem Heiligen
 gesagt wurden. Zur selbigen Zeit erschiene mir
 Christus der H. Erz/ und sagte mir: **Bistu**
nun anjers zu frieden? „Als ich Ihn ge-
 sehen/ wurde ich von seiner Lieb ganz ent-
 zündet/ und nahete zu ihm/ der H. Erz aber
 sprach zu mir: **bleibo/ bleibe.** Worauff er
 verschwande / und lieffe mich bey und mit
 meinem H. Vatter / auß Ursachen / weilen
 mir dessen Gemeinschaft ersprieklich und
 tröstlich gewesen. *ibid. s. 3.*

IX.

Der Heil. Ignatius stehet seinen An-
 dächtigen bey in dem Todt.

Im Jahr 1580. ist der H. Ignatius sambt
 vier andern himmlischen Inwohnern / in
 Begleitung der Englen vom Himmel herab
 steigend gesehen worden / die Seel eines ster-
 benden Patris in den Himmel zu führen. Na-
 chst in vita S. Ignatii.

Im Jahr 1590. ist zu Preßlau ein ster-
 bender auß der Societät mit einer frölichen
 Erscheinung des Heil. Ignatii wunderbarlich
 erquickt worden. *Ibidem.*

Im Jahr 1593. ist der H. Ignatius sambt
 dem H. Faverio / einem Kranken auß gemeld-
 ter Societät erschienen / und zu ihm gesprochen:
Er solle nur gutes Muths seyn; über ein
kurze Zeit werde er in den Himmel zu der

280 Zwoyter Theil/ zwölfftes Capitel/
Triumphirenden Societät auffsteigen. Ibi-
dem.

Im Jahr 1597. ist der H. Ignatius sam-
dem Seligen Aloysio und Stanislaio. einem
dem Todt nahenden Patri Stanislaio Oborski er-
schienen/ und zu ihm gesagt: Erfreue dich
bald wirstu in unsere Gesellschaft kom-
men. Ibid.

Im Jahr 1611. ist der Heil. Ignatius zu
Wien in Frankreich einer Adelsichen Marce-
in ihrer letzten Kranckheit/ mit fünf seiner
Geistlichen im grossen Liecht erschienen/ und
hat vor Gott dem höchsten Richter für die
Krancke gebetten. Ibidem.

Im Jahr 1611. als der grosse Diener GDe-
tes P. Bernardus Colnagus zu Catana in Sicilia
tödlich krank ware / hat die Nacht vor seinem
Todt/ Herr Vincentius de Rymundo ein Rechts-
Gelehrter und sehr verständiger Mann ge-
hen/ daß in dem Collegio ein herrliche Zurü-
ftung von denen Himmels-Inwohneren ange-
stellt werde/ und daß in dem Saal ein ansehn-
licher Priester auß der Societät / welcher bar-
hauptig / auß und abgehe. Als Vincentius
fragte/ wer dieser wäre/ hörte er zur Antwort:
der General der Societät sey allda ankome-
men. Dieses erzehlte er folgendem Tag sei-
nen Hausgenossen/ und sprach / er besorget
das P. Bernardus in letzten Zügen liege / dessen
Seel in den Himmel zu begleiten/ der H. Ignatius
ankommen sey. Kaum hatte er solches
außgeredet/ da kombt ihm Botschafft / Bernar-
dus sey verschieden. Dieser Rechts-Gelehrte
hat

hat hierauff die Welt verlassen/ und sich in die Societät begeben Joannes Paulinus in vita Bernardi Colnagi lib. 1. cap. 18.

Wir wollen dieses Capitel beschliessen/ mit der grossen Gnad/ welche Marina de Escobar ditzfalls durch den H. Ignatium empfangen. In ihrer Lebens-Beschreibung wird diese also erzehlt. „Da ich/ spricht sie/ nach dem Fest des H. Ignatii/ im Jahr 1620. im Augstmonath mit Gott handlete/ hab ich den H. Patriarchen mit meinem grossen Trost gesehen: und nachdem er von etlichen Sachen gang liebreich mit mir geredet hatte/ sprach er zu mir: Ich komme im Nahmen unsres H. Erz/ und auß seinem göttlichen Befelch/ dich zubesuchen/ und in deinen grossen Beträngusfen/ zu trösten. Damit du aber dich in deinem Gott erholest/ und getröstet werdest/ will ich dir die Weis erzehlen/ mit welcher die göttliche Vorsichtigkeit verordnet hat/ dich selig zu machen/ und wie er dich/ auß seinem ewigen Rathschlag/ in diesem Stand und Orth gesetzt hat. Wisse/ daß der allmächtige Gott und H. Erz seine Augen von Ewigkeit auff dich geworffen/ und dich in das Buch des Lebens geschrieben habe. Von dannen hat er alle deine Weeg und Fußsteig erwogen/ und beschlossen/ dir solche und so grosse Gnaden mitzuthailen/ die du erkennest/ und von der göttlichen Majestät empfangest: dir auch so viele Gnaden- u. Hülff zu geben/ umb dich selig zu machen/ und
mit

mit grossem Zusatz dich zu einer hohen Vollkommenheit zu erheben. Er hat auch betrachtet / und thut amoch betrachten alle deine Schritt / wie nicht weniger alle Augenblick deines Lebens: Und alles / was du thust / oder leidest / schauet dein GOTT mit grosser Lieb und Güte an / damit du also zu dem gewünschten Ziel gelangen mögest; und damit eben selbiger höchste HERR in dir ein Wolgefallen habe / in dir geehrt und gepriesen werde von wegen der jenigen grossen Dingen / welche er in dir gewürckt hat / und wegen der vollkommenen / sicheren / und wunderbarlichen Führung / welche er in dem Lauff deines Lebens beobachtet hat. Es sollen Ihn alle seine Creaturen tausendmal benedeyen! „Meine Seel hat sich „höchlich erfreuet und verwundert / als sie so „wunderbarliche und himmlische Sachen ge- „hört / welche dieser glorwürdige Heilige hoch- „weisslich / und auff eine göttliche und himm- „lische Weiss vorbrachte.

„Gleich darauff setzte er hinzu: Derohalben ô Seel / damit du dieses selige Ziel / von welchem ich dir gesage / und welches GOTT für dich verordnet / erreichest / und damit du nach deinen Kräfften / wie GOTT von dir erfordert / mitwürckest / so solstu thun / was ich dir sagen werde.

Das erste ist / du sollst der überflüssigen Sorg in dir keinen Platz geben. Darnach solstu in allen Sachen / sie seyen beschaf-

beschaffen / wie sie wollen / ein grosses Vertrauen haben / und jederzeit in der göttlichen Vorsichtigkeit / mit viel grösserer Vollkommenheit / Geist und Lieb / als du bishero gethan / ruhen. Alsdann sey standhafftig / und erhalte dich im Frieden und Ruh / damit dich nichts verändere / oder deinen Frieden / und Ruh / noch auch die süsse und liebliche Gemeinschaft mit deinem GOTT verstöhre; dessen solstu dich mit allem Ernst und Sorgfalt befeissen.

Aber beynebens ermahne ich dich / auff daß / wann du mit fleiß gethan / was ich gesagt / und dennoch gemeldes Ziel / daß ist / die Beherrschung deiner selbst noch nicht erreicht / du dich deswegen nicht bekümmern oder verstöhren / noch auch den Frieden deiner Seel und deines Geists verliehren sollest. Allermassen du gänglich darfür halten und glauben sollest / daß / wofern du durch diese Weiß daß von GOTT dir vorgesteckte Ziel nicht erreichen soltest / du dennoch mit Kämpffen und streiten / zu eben jenem Zweck und Staffel der Vollkommenheit gereichen werdest / zu welchen du durch Ueissung des gröosten Friedens gelangen würdest / in dem du also überwindest alle natürliche Beschwerden / und zwar erwan mit grösserer Vermehrung der Verdiensten. Seye dessen ganz versichert ; weilen ich dir solches im Nahmen GOTTES sage . . .

„Mich

„Mich desto mehr zu bevestigen und zu trö-
 „sten sagte er zu mir. In der Stund deines
 „Todes will ich kommen dich zu besu-
 „chen/ und dich zu der himmlischen Seligi-
 „keit zu begleiten. „Durch solche Wort-
 „bin ich sehr erfreuet und gestärcket worden.
 „Dan obwohlen die Besuchung eines jeden
 „Heiligen/ und ein jede Gnad/ die mir zu jener
 „Zeit wiederfahren wird/ mir zum grossen
 „Trost wird gereichen; so ist doch kein Zweifel/
 „daß ich von diesem Heiligen/ welchen ich für
 „meinem Vatter und HERN halte/ mit dessen
 „Lehr und Unterweisung/ mein ganzes Leben
 „durch/ ich bin erzogen worden/ einen weit
 „grösseren/ und besondern Trost und Be-
 „stand empfinden werde/ wann er mich dazumahl
 „besuchen wird / welches ich gänzlich
 „glaube/ und sage ihm deswegen höchsten
 „Danck/ und nehme seine Versprechung an/
 „damit er solche erfüllen möge. Ich vertraue
 „auch in GOTT/ und unserm heiligen Vatter/
 „daß ich solche erfüllt sehen werde/ wofern ich
 „mich derselben durch meine grosse Sünden
 „nicht unwürdig mache. Vita Martini p. 1. l. 16.
 „ 4. cap 16. §. 2. & 3.

Was mehr ist/ GOTT hat dem H. Ignatio
 Vollmacht ertheilt/ über den Termin des Le-
 bens Marina als seiner Tochter zu disponiren
 und Verordnung zu thun/ wie sie ferner er-
 zehlet. „Als mich Christus unser Heyland
 „nach Gewohnheit heimsuchte/ sahe ich/ daß die
 „Engel Ihm/ was zum schreiben gehörig/ dar-
 „reichen. Der HERN aber schriebe auf einen
 Zettel

Von dem H. Ignatii Wunderzeichen 285

„Zettel seinen heiligsten Nahmen/und an statt
„der Unterschrift machte er ein Creutz/ gleich-
„sam als unterschriebe er ein lehres Papier
„oder Charta Bianca, damit derjenige
„welchem er solches einhändigen würde/
„darauß schreiben könnte/ was ihm beliebt.
„Es hat aber Seine göttliche Majestät solches
„Papier denen Engelen dargereicht/ solches
„unserem seligen Vatter dem H. Ignatio zu
„überbringen/ und ich sahe sie mit dem selbigen
„auffsteigen gen Himmel bis zum jenigen
„Orth/ allwo der Heilige seinen Orth hatte.
„Hab anben verstanden/ daß dieses unter-
„schriebene Papier von Christo dem H. Ern
„Ihm zugeschickt werde/ damit er von meinem
„Leben/ und von dessen Beschluß Verordnungs-
„thäte ic. Ibidem s. 3. Was aber diese
„Jungfrau für einen köstlichen Todt in den
„Augen Gottes gehabt/ wird im zweyten Theil
„ihres wunderbarlichen Lebens weitläuffig be-
„schrieben.

